1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 43.

Mittwoch den 31. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 27. Mai. Se. Majestät der König haben die erledigte Landrathstelle des Kreises Lechenich, im Regierungsbezirk Köln, dem vormaligen Lieutenant Bilefeldt zu Düsseldorf allergnädigst zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Engelmann zum Regierungs-Rath in Oppeln; den bisherigen Direktor des Provinzial-Salz-Comptoirs, Schlesicke, zum Regierungs-Rath bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Königsberg in Preußen, und den bisherigen Direktor des Provinzial-Salz-Comptoirs, Dieterich, zum Regierungs-Rath bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Posen ernannt.

Des Königs Majestät haben dem geheimen expedirenden Sekretair und Registrator Rudolph bei der Regierung zu Breslau, ingleichen dem bei der Regierung zu Liegnitz stehenden Regierungs-Sekretair Becker, und ferner dem Regierungs-Registrator Krebs bei der Regierung zu Bromberg, den Karakter als Hofrath allergnädigst zu verleihen, und die Patente für dieselben in dieser Eigenschaft Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Vogel zu Frankfurt an der Oder, ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Soldinschen Kreise bestellt worden.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Christoph Villmann, ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Bezirk des Land- und Stadtgerichts zu Recklinghausen, im Münsterschen, bestellt worden.

Der Kaiserl. Oesterreichische Kabinets-Courier Profeti ist von Wien hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Uttenhoven, ist nach Frankfurt a. d. O.; der General-Major und Commandeur der 6ten Kavallerie-Brigade, von Borstell, nach Halle; der General-Major und Commandant des Cadetten-Corps, von Brause, nach Culm in Preußen, und der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr Graf von Brühl, nach Dresden von hier abgegangen.

Aus Rheinpreußen, den 22. Mai. Der Erzbischof von Köln, Graf Spiegel zum Desenberg, hat an seine Diöcesanen einen schönen und kräftigen Hirtenbrief gegen das Wallfahrten erlassen. Er sagt darin, wie lobenswerth es sey, an die Orte betend zu wallfahrten, wo berühmte Heilige in frommem Andenken verehrt würden; indeß könnte auch diese Sitte, wie die heiligste Sitte, schädlich und schändlich werden. Diese Wallfahrten zögen nicht nur Vernachlässigung der Berufspflichten nach sich, sondern seyen auch die nächste Veranlassung, wohl gar der Deckmantel der schändlichen Unthaten. Es sollen keine Wallfahrten außerhalb der Diöcese mehr statt finden; auch muß jeder Wallfahrtszug innerhalb der-

selben von der Ausdehnung seyn, daß man in Einem Tage hin- und zurückkommen kann. Mehrtägige Einsperrung bei Wasser und Brod, und eine Geldstrafe von 10 Goldgulden, sind die Bestimmungen der älteren Gesetze im Uebertretungsfall.

Aus Aachen schreibt man, daß der Bau des neuen Trinkbrunnens ein eben so großartiges Unternehmen sey, als das neue Schauspielhaus, welches im vorigen Jahre vollendet wurde. Die schöne neue Straße wird im Laufe dieses Sommers ihrer Vollendung nahe kommen. Die Bäder werden, wie man glaubt, in diesem Jahre sehr besucht werden; unter den bereits angekommenen Kurgästen nennt man die russische Fürstin Narischkin.

Deutschland.

Vom Main, den 23. Mai. In einigen Tagen wird in Eichstädt die Vermählung der zweiten Prinzessin von Leuchtenberg, Schwester der kürzlich entbundenen Kronprinzessin von Schweden, mit dem Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen gefeiert werden.

Am 19. Mai kam in Mainz Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Gouverneur der Bundesfestung Mainz, an, und man glaubt, daß er sich zwei Monate dort aufhalten werde.

Am 12. Mai ereignete sich im Gorchsheimer Thale bei Weinheim an der Bergstraße, während eines Hochgewitters, ein Wolkenbruch, durch welchen in und um Weinheim an Mühlen und Häusern bedeutender Schaden angerichtet wurde.

Wenn gleich unser Frauenhofer (meldet man aus München) sich immer noch leidend befindet, so nimmt doch täglich die Hoffnung mehr zu, daß er bei Eintritt milderer Witterung wieder hergestellt werden wird.

Im Königreich Hannover ist die Verfügung getroffen, daß keine amerikanischen Kolonisten durch dieses Land gelassen werden, wenn sie nicht ihre Annahme nach Brasilien und das nöthige Reisegeld haben.

Niederlande.

(Vom 20. Mai.) Am 8. d. M. wurde im Helder, im Namen des National-Großmeisters, Prinzen Friedrich, eine neue Maurer-Loge installirt.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai ist zu Amsterdam die große Zinnober- und Kampfer-Fabrik des Herrn Bicker in Feuer aufgegangen.

Schweiz.

(Vom 17. Mai.) Am 11. Mai sind die Akten der Kellerschen Untersuchungssache, begleitet von einem 400 Folioseiten langen Bericht des Verhör-Richters Escher, in Luzern angelangt. Am 12ten und 13ten beschäftigte sich der tägliche Rath unausgesetzt mit der Verlesung dieses Berichts. Die Akten, welche ein ungeheures Volumen bilden, werden dem Appellationsrath zur Fällung des Urtels übergeben werden. Dieses dürfte aber eben wegen der Weitschichtigkeit der Rechtssache, mit welcher sich die Richter nun erst vertraut machen müssen, nach langer Zeit erst erfolgen.

Am 8. d. wurde in Appenzell der unter dem Namen Fedor Ismar, Verfasser verschiedener, vom St. Gallenschen Erzähler hochbelobter literarischer Produkte, bekannte Friedrich Wolter aus Köln, auf auswärtige Requisition verhaftet, indem er der Entwendung eines Kistchens mit Bijouterien verdächtig ist.

Italien.

Rom, den 6. Mai. Die außerordentlich schmeichelhafte Weise, mit welcher der heil. Vater den Prinzen Borghese empfangen hat, macht hier das Thema aller Conversationen aus. Unten vor dem Damasus- (Raffaelleschen) Hofe erwarteten ihn acht päbstliche Sänftenträger und trugen ihn bis in das letzte Vorzimmer des heil. Vaters. Dieser erschien sogleich selbst, reichte dem Prinzen die Hand, und ließ ihn sich während der ganzen Unterredung, die, wie man sagt, über eine halbe Stunde gedauert hat, setzen. Am folgenden Tage erhielt der Prinz von des Pabstes Tische einen Korb voll Austern; dieser soll, versichern Einige, eine Art von Kunstwerk und überdem reich mit Edelgesteinen besetzt gewesen seyn. Den acht Sänftenträgern hat der Prinz eben so viele Louisd'or geschenkt. Man behauptet, er habe täglich über tausend Scudi (ein Scudi ungefähr 1 Thlr. 9 Gr. 9 Pf. sächs.) zu verzehren. Er ist jetzt funfzig Jahre alt, Wittwer (von Napoleon's Schwester Pauline), ohne Leibeserben. Die Zeit seiner Abreise ist unbekannt, doch wird fortdauernd an seiner definitiven Rückkehr nach Rom gezweifelt. Einstweilen hält er wöchentlich zweimal große Tafel.

Der Irokesische Häuptling Joseph Teuragaro Anovare ist hier eingetroffen.

Spanien.

Madrid, den 7. Mai. Alle Gerüchte über die Entlassung des Herzogs von Infantado sind ohne Grund. — Das Versöhnungssystem macht einige Fortschritte. — Die Theater sind geschlossen. Man sieht hier nichts als Prozessionen, an denen der französische Gesandte Theil nimmt.

Der Tonsetzer Mercadante hat einen Ruf hieher erhalten, woselbst er das italienische Theater dirigiren wird. Er ist bereits von Mailand abgereiset.

Die Denkschrift, welche Herr Burgos dem Könige überreicht hat, macht hier großes Aufsehen. Herr Burgos, gegenwärtig in Paris, drückt sich in dieser Adresse mit vieler Mäßigung, großer Ergebenheit für den König, aber auch mit ausgezeichneter Wahrheitsliebe aus. Er behandelt folgende drei Fragen: 1) Wird nicht Spanien von sehr schweren Uebeln heimgesucht? 2) Sind die Mittel, welche man bis dato angewendet hat, zur Beseitigung jener Uebelstände

hinlänglich? 3) Würden nicht andere Mittel zu empfehlen seyn, und welche? — Die erste Frage wird entschieden bejahet. Herr Burgos beschreibt den Zustand von Amerika, malt mit starken Zügen den Verfall des Handels und des Gewerbfleißes, und spricht sehr ergreifend von den Achts-Erklärungen. Seit 18 Jahren sind, je nachdem die verschiedenen Parteien sich gestürzt haben, viele Menschen von den entgegengesetztesten Prinzipien verfolgt worden. Eine große Zahl reicher Kapitalisten lebt im Auslande. Hierauf zählt der Verfasser die Fehler der Verwaltung Spaniens seit 3 Jahrhunderten auf. Einem Könige, sagt er, ist man verbunden die ganze Wahrheit zu sagen.“ Als Heilmittel empfiehlt er erstlich: eine unbeschränkte Amnestie, die bis auf die Spaltungen vom Jahr 1808 zurückgehen und Niemanden, als höchstens einige namentlich angegebene Personen, ausnehme; ferner die vom Pabst Pius VII. bereits autorisirte Disponirung über einen Theil der geistlichen Güter zum Besten des Staats; endlich die Errichtung eines besonderen Ministeriums für das Innere. Wir müssen hinzufügen, daß ähnliche Ideen täglich mehr Theilnahme gewinnen.

Portugal.

Lissabon, den 29. April. Seit dem 24. d. ist der Courier, welcher die Nachricht von dem Ableben des Königs nach Wien gebracht hat, wieder hier. Seiner von unserm Gesandten Villa-Secca bestätigten Aussage zufolge, befielen den Infanten Don Miguel sehr heftige Krämpfe; jedoch war der Prinz am 6ten schon ziemlich wohler. In dem Briefe, welchen der Prinz bei dieser Gelegenheit der Infantin Regentin (am 6. April) geschrieben, kommt folgende Stelle vor: „Uebelgesinnte möchten vielleicht, um strafbare Unruhen in diesem Lande zu erregen, sich für ihre Pläne meines Namens bedienen; ich halte es daher unter diesen Umständen und bei der Entfernung, die mich von Portugal trennt, für räthlich, ja für durchaus nöthig zu erklären, daß ich nicht blos auf keine Weise, weder mittel- noch unmittelbar, zu aufrührerischen Machinationen zur Störung der Ruhe in unserm Vaterlande ermächtigte, sondern daß Niemand mehr als ich den letzten Willen unseres erhabenen Vaters und Herrn respektiren kann, und daß ich alles mißbilligen werde, was nur immer den Bestimmungen des Dekrets vom 6. März d. J. zuwider laufen würde, durch welches Se. k. k. Majestät für die öffentliche Verwaltung so weise gesorgt hat, indem Sie für diese Königreiche eine Regierungs-Junta eingesetzt hat, bis der rechtmäßige Erbe und Thronfolger, unser sehr geliebter Bruder und Herr, der Kaiser von Brasilien, nach der ihm gefälligen Weise, seinen Willen kund gethan haben wird. Sollte also, was nicht wahrscheinlich, einer leichtsinnig sich meines Namens bedienen, gleichsam als eines Schildes für ordnungswidrige Umtriebe, so bitte ich Sie, theuerste Schwester, öffentlich und kraft dieses Briefes die Gesinnungen, die er enthält, bekannt machen zu lassen, — Gesinnungen, die meines Herzens freier Erguß und von der Treue und der Ehrfurcht eingeflößt sind, die ich dem Andenken und dem letzten Willen unseres sehr geliebten Vaters und Herrn schuldig bin &c.“

Frankreich.

Paris, den 20. Mai. Man meldet aus Lissabon vom 3. Mai, daß das Schiff Johann VI. mit der Deputation an den Kaiser Don Pedro, von zwei englischen Fregatten begleitet werde. Die Etoile bemerkt, sie glaube nicht, daß Don Pedro nach Europa kommen werde.

Die großherzige Aufmunterung, die der König den orientalischen Wissenschaften gewährt, hat sich nicht auf den bloßen Ankauf der von Salt nach Livorno gebrachten ägyptischen Alterthümer beschränkt; Se. Majestät hat auch Maaßregeln getroffen, den Besitz dieser Kostbarkeiten für das Studium fruchtbar zu machen. In dem königl. Museum (im Louvre) wird in der Folge eine besondere Abtheilung, deren Vorsteher Herr Champollion der Jüngere geworden, für die ägyptischen, phönizischen, punischen, arabischen, persepolitan., indischen und sonstigen morgenländischen Denkmäler eingerichtet werden. Der ersten Abtheilung, für die griechischen, römischen und mittelalterlichen Monumente bestimmt, steht Herr Clarac vor. Ueberdies wird in den Sälen, wo die Denkmäler aufgestellt sind, Herr Champollion ein Collegium über ägyptische Alterthümer lesen.

Die Quotidienne zeigt an, der Sitz des Malteser-Ordens sey provisorisch, und bis er im Mittelmeere unter dem Schutze der großen Mächte eine Niederlassung erhalte, von Catanea nach Ferrara im Kirchenstaate verlegt worden.

In der ersten Woche des Juni wird hier eine ausgezeichnete junge Sängerin aus Berlin auftreten.

Die Nachricht, als sey Hr. Stratford-Canning auf der Straße in Konstantinopel beleidigt worden, ist, der Etoile zufolge, ohne Grund.

Für die Abgebrannten von Salins sind über anderthalb Millionen Franken zusammengekommen.

Großbritannien.

London, den 14. Mai. Der Friede mit den Birmanen ist am 3. Januar zu Plenagh, einige Meilen von Meadah, bei Melluhn, bis wohin die Birmanen von General Cotton's Truppen aus Madras verfolgt worden waren, abgeschlossen worden. Die Birmanen treten vier Provinzen (Arrakan, Merguy, Pavoy und Yea) ab, und zahlen hundert Crore Tikale (über sieben Millionen Thaler). Die Provinzen Munnipore, Assam, Bachar und Yeahung werden von Rajahs

regiert, welche die ostindische Compagnie ernennt. Die Ratifikation sollte binnen zehn Tagen erfolgen. — Die Fonds der ostindischen Compagnie sind auf diese Nachricht um 2 Procent gestiegen.

Die Zoll-Einnahme für das aus den königlichen Speichern zuzulassende Getreide, wird 200,000 Pfd. Sterl. betragen, die man zum Ankauf wüster Ländereien bei Manchester anzuwenden vorschlägt, welche, von den Arbeitslosen urbar gemacht, dann wieder mit Vortheil verkauft werden sollen.

Bekanntlich werden bei uns die Offizierstellen bei der Armee bis zu einem gewissen Grade mit Geld erkauft. Erwägt man die hohen Preise, mit welchen diese Stellen bezahlt werden, die Lebensweise, der die Militairs ausgesetzt sind, die Geringfügigkeit des Soldes, mit welchem ein Offizier in Diensten leben muß, und den Mangel an aller gehörigen Versorgung alter und kranker Offiziere, so muß man erstaunen, daß noch eine hinlängliche Zahl von Personen, die diesen Ansprüchen genügen, gefunden werden. Eine Fähnrichstelle kostet 450 Pfd. Sterl.; dafür erhält der Käufer ein Einkommen von 100 Pfd. Lieutenant wird man für eine abermalige Zahlung von 250 Pfd., und das Einkommen vermehrt sich um 23 Pfd. Noch 1100 Pfd. erwerben eine Compagnie und ein Mehr von 93 Pfd. jährlicher Revenüe. Um Major zu werden, zahlt der Capitain 1400 Pfd., wodurch sein Einkommen um 82 Pfd. steigt. Der Grad eines Oberst-Lieutenant kostet endlich 1300 Pfd., bringt aber nur $18\frac{1}{4}$ Pfd. jährlich mehr. Wenn demnach ein englischer Offizier fünftehalbtausend Pfd. Sterl. ausgegeben hat, um den höchsten Grad, der käuflich ist, den eines Obrist-Lieutenant, zu erlangen, so hat er nicht mehr als 316 Pfd. jährlicher Einkünfte, d. h. 7 Procent seines Geldes, während er durch Unterbringung dieser Summe in Leibrenten, 9 Procent genossen hätte und unabhängig geblieben wäre. Wenn ein Oberst-Lieutenant mehr als 30 Jahre gedient hat, so kann er sich entweder mit 200 Pfd. Sterl. Pension zurückziehen oder seine Pension verkaufen, in welchem letztern Falle er aber keinen Pfennig erhält. Hierzu kommt der beschwerliche Kolonialdienst. Bei den Franzosen wird von 30 Soldaten nur einer hierzu gebraucht, bei uns die Hälfte der Truppen. Es hat Regimenter gegeben, die 24 Jahre in Ostindien gelegen haben.

Die Staatskutsche des Herzogs von Devonshire, unsers außerordentlichen Gesandten am kais. russischen Hofe, hat an 4000 Pfd. Sterl. gekostet. In dem prächtigen Silberservice, welches der Herzog mitgenommen hat, befinden sich unter Andern 10 Eimer aus massivem Silber, mit schönen Basreliefs, welche für das Eis bestimmt sind.

Heute vor 50 Jahren (1776, 14. Mai) hat der Dr. Jenner zum ersten Mal die Blattern eingeimpft, und zwar an einem 8jährigen Knaben Namens Philips.

Es ist hier eine Auswanderungs-Commission errichtet worden, welche die Abschickung arbeitsloser Menschen nach andern Himmelsgegenden befördern soll.

Gestern hat die Versteigerung der prachtvollen Gemäldesammlung des Lord Radstock angefangen und an diesem einzigen Tage bereits 9400 Guineen eingebracht. Am theuersten ging ein Bildniß Alexanders VI., von Giorgiou, weg, welches Hr. A. Baring für 900 Pfd. Sterling erstanden hat. Für eine kleine Landschaft von Claude-Lorrain wurden 700 Pfd. Sterl. bezahlt.

Im Staats-Archiv des Towers sind interessante Dokumente gefunden worden, in welchen die Königin Elisabeth und der Ruf Spencer's und Shakespeare's sehr betheiligt sind. — Mehrere Adressen an die Königin Elisabeth, so wie ein Meßbuch und einige Miniatur-Gemälde, welche der Königin Maria von Schottland gehörten, und von ihr in der Nacht vor ihrer Hinrichtung einer ihrer Dienerinnen gegeben wurden, werden im Laufe dieser Woche in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Neulich erschienen in einem nicht weit von Carltonhouse belegenen Spielhause zwei wohlgekleidete Herren, die sich für Bauinspektoren ausgaben, und als solche das Haus zu besichtigen verlangten, welches dem Verfall nahe sey. Die Frau, welche die Bewachung des Hauses hatte, führte sie vom Hofe bis zu dem Boden hinauf. Als sie in ein Zimmer dicht bei dem Spielsaale anlangten, woselbst ein Koffer stand, in den alle Abend das gewonnene Geld gelegt wurde, brachte der eine Inspektor die Frau bei Seite, und während er sich mit derselben unterhielt, drückte sein Gefährte das Schloß und das Vorlegeschloß in Wachs ab, worauf sie beide noch eine Weile von Dächern, Giebeln und dergleichen sprachen und fortgingen. Am folgenden Tage kamen sie zu derselben Stunde, und baten die Frau, sie doch nach dem ersten Stockwerk hinauf zu geleiten, woselbst sie einige Messungen vergessen hätten. Kaum waren sie oben, als stark an die Hausthür gepocht wurde; die Frau lief schnell hinunter und fand einen Dritten, der sie mit mancherlei Fragen aufhielt, bis die beiden Gesellen im ersten Stock Zeit hatten, die Koffer von allen Goldstücken und Banknoten, die darin lagen, rein auszuleeren. Die Eigenthümer des Hauses, Bishop und Cracraft, haben bis auf diese Stunde noch keinen Pfennig von dem geraubten Golde wieder erlangt. So haben privilegirte Diebe an unprivilegirten ihren Meister gefunden.

An der Südküste von Afrika hat Herr Campbell, nachdem er 300 Meilen nordöstlich von Lattaku durch zwei Stämme Eingeborner gekommen war, ein 16,000 Menschen starkes Volk, die Marutses, entdeckt. Sie leben auf einem hohen Berge, haben steinerne Mauern und Viehheerden, und schmelzen ihr Eisen und Kupfer. Sie impfen ihre Kinder mit den Menschenpocken, wie

sie es von einem nordwestlich wohnenden Volke gelernt. Ihre Sprache ist die nämliche, wie zu Lattaku.

Auch der letzte Punkt von Südamerika, auf welchem sich noch die Spanier behauptet haben, ist ihnen nunmehr entrissen. Schon 4 Tage vor Callao hatte Chiloe sich den chilenischen Truppen, die Freire befehligte, ergeben. Der Statthalter Quintanilla hatte wie Rodil mit Ehren ausgehalten. Die Capitulation erfolgte am 18. Januar. Die Inselgruppe Chiloe, einige Meilen von der Küste entfernt, besteht aus etwa zwanzig Inseln, und zählt 100,000 Seelen, meistens Eingeborne und sehr tapfere Leute.

Carthagena und Puerto Cabello sind, vermittelst Beschlusses der columbischen Legislatur, zu Freihäfen erklärt worden; Transitowaaren können hinführo ohne allen Zoll eingeführt werden. Dies ist ein sehr wichtiger Schritt für den zukünftigen Handel der columbischen Republik.

London, den 17. Mai. Wir haben die angenehme Nachricht, daß der Friede mit den Birmanen abgeschlossen ist. Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält darüber die offiziellen näheren Umstände. Am 28. December sendete der Feind, der sich auf den Höhen von Mollaon verschanzt hatte, einen Parlementair, dessen Depesche enthielt: daß die Chefs den Feindseligkeiten ein Ende zu machen wünschten; daß auch ein Minister aus Ava mit Vollmachten angelangt sey, um den Frieden zu unterhandeln und den Traktat zu ratifiziren. In Folge dessen fand am 30. December die erste Zusammenkunft mit den beiden birmanischen Commissarien statt, worauf nach vielem Hin- und Herverhandeln am 3. Januar der Friede unter nachstehenden Bedingungen unterzeichnet ward: Die vier Provinzen von Arracan werden auf ewige Zeiten an die ostindische Compagnie abgetreten. Die Provinzen Mergui, Tavoy und Zea werden ebenfalls auf ewige Zeiten an die ostindische Compagnie abgetreten. Das birmanische Gouvernement zahlt eine Crore Rupien (1 Million Pfd. Sterl.) in verschiedenen Terminen. Die Provinzen oder Königreiche Aßam, Cachar, Zeatung und Munipore, werden durch Prinzen regiert werden, die die britische Regierung ernennt. In der Hauptstadt eines jeden derselben wird sich ein Resident mit 50 Mann Bedeckung befinden; die englischen Schiffe werden in den birmanischen Häfen zugelassen, ohne für ihre Ladungen Abgaben zu erlegen; sie sind enthoben, ihre Steuerruder auszuziehen oder ihre Kanonen ans Land zu bringen; dieselben Rechte werden die birmanischen Schiffe in England genießen. Niemand soll wegen seiner während des Krieges gehegten Meinung verfolgt werden. Die Siamsche Nation soll in diesen Frieden eingeschlossen seyn. Die Ratifikation des Königs von Ava soll bis zum 15. Januar erfolgen.

Am 25. April ist das portugiesische Linienschiff mit der Deputation, welche den Kaiser von Brasilien bitten soll, in seine portugiesischen Staaten zurückzukehren, aus dem Tajo nach Brasilien unter Segel gegangen. Alle Klassen der portugiesischen Nation sind in gespannter Erwartung auf den Ausgang dieser Sendung, mit der Ueberzeugung, daß davon die öffentliche Ruhe abhänge. Unsere Escadre im Tajo besteht jetzt aus dem Ocean von 98, Genua von 74, Albion von 74 Kanonen und den Briggs Reynard und Lyra.

Zu Manchester bleibt die Ruhe erhalten. In einigen andern Distrikten wird noch theilweiser Unfug getrieben. Zu Blakburn hat sich seit der Ankunft der bewaffneten Macht, die Zahl der Verhafteten bedeutend vermehrt. Auch in der Gegend von Leeds ist alles ruhig.

Vorgestern lieferte Herr von Rothschild wieder für 200,000 Pfd. Sterl. Gold in die Bank ab.

Aus der Gemäldesammlung des verstorbenen Lord Ratstock sind ungefähr 23,000 Pfd. Sterl. gelöset worden. Ein Gemälde Titian's, die Tochter des Herodes vorstellend, die den Kopf Johannis des Täufers auf der Schüssel ihrem Vater bringt, ist mit 8990 Guineen von Herrn Baring erstanden worden.

Der Stern spricht von Privatbriefen aus Madrid, denen zufolge unser Gesandter dem Herzog von Infantado eine Note übergeben hat, um das spanische Cabinet zur Anerkennung von Südamerika zu bewegen.

Das irregeleitete Volk, welches die Maschinen zerstört hat, empfindet zum Theil schon die traurigen Folgen solches Thuns. In den Fabrikgebäuden des Hrn. Banister zu Blakburn wurden 212 Schnellwebestühle und 8 große Maschinen zerstört. Die Eigenthümer haben seitdem 150 Arbeiter entlassen müssen, und 600 Menschen sind nun ohne Brod.

Der Ball in Coventgarden für die nothleidenden Arbeiter hat über 4000 Pfd. Sterl. eingebracht.

Unglücklicherweise darf man nun nicht mehr daran zweifeln, daß Missolunghi sich in den Händen der Türken befindet. Der Minister der Kolonien hat offizielle Depeschen über diese Begebenheit vom Lord-Ober-Commissair der Jonischen Inseln pro tempore, Generalmajor F. Ponsonby, erhalten, denen zufolge dieser Platz in der Nacht vom 22. zum 23. April eingenommen worden ist. (Die nun folgende Erzählung ist ungefähr dieselbe, welche unten im Artikel Konstantinopel aus dem Oesterreichischen Beobachter befindlich ist.) Der streitbaren Männer haben die Türken nur 150 zu Gefangenen gemacht; 2500 lagen todt zur Erde gestreckt. Von den 10 bis 12,000 Greisen, Weibern und Kindern, sind etwa 3000 in türkische Gefangenschaft gerathen, die andern haben sich entweder selbst entleibt oder ertränkt. Seit dem 2. April bis zum 22. hatte Ibrahim Pascha vergebens versucht, unter dem Versprechen einer Capitulation und

Schonung des Lebens, die Griechen zur Uebergabe des Platzes zu bewegen. Jede Capitulation war bestimmt verworfen worden.

Es ist bemerkenswerth, daß der Courier die Nachricht von dem Falle Missolunghi's weder in seinem vorgestrigen, noch im gestrigen Blatte mit irgend einer Bemerkung begleitet hat. Der Representative hingegen enthält Folgendes: „Wir wissen bestimmt, daß die Belagerten schon 5 Tage vor dem 22. April genöthigt waren, die Leichname ihrer verhungerten Gefährten zu essen; sie brachten mehrere ihrer Frauen und Kinder vor ihrem Ausfall um's Leben. Von den 7000 Einwohnern haben sich 2000 nach den Gebirgen durchgeschlagen. Es ist schrecklich, daß solche Greuelthaten vorfallen müssen, aber wir sehen nicht, wie man sie wird verhindern können. Es will uns nicht einleuchten, wie die Griechen ein erwünschtes Ende dieses Krieges herbeizuführen vermöchten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Türken, im Beistande von Aegypten und den französischen Offizieren, alle Städte und Festungen in Besitz nehmen, und die Griechen, welche den fruchtlosen Kampf fortsetzen, in die Gebirge und Schluchten vertreiben, wo sie dieselbe Art von Krieg weiter führen können, der in der That seit der Unterjochung von Hellas nun 373 Jahre lang nicht aufgehört hat."

Schweden.

Stockholm, den 12. Mai. Gestern fand die feierliche Taufe des jungen Herzogs von Schonen statt. Bald nach 11 Uhr setzte sich der feierliche Zug nach der Schloßkirche in Bewegung. Pathen waren: JJ. MM. der König und die Königin, so wie der König und die Königin von Baiern, JJ. KK. HH. der Kronprinz und der Prinz Karl Theodor von Baiern, die Herzogin von Leuchtenberg und die Prinzessin Sophie Albertine von Schweden. Nachdem die Taufe verrichtet war, rief der Herold: „Es lebe Karl Ludwig Eugen, Erbprinz von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden, Herzog von Schonen!" welcher Ausruf von der Menge mit Jubel und einer Salve von 128 Kanonenschüssen beantwortet ward. Nachmittags war glänzende Tafel. Viele Ernennungen, und Erhebungen in den Adelstand, fanden bei dieser Gelegenheit statt.

Rußland.

St. Petersburg, den 16. Mai. Vorgestern sind der Kaiser und die Kaiserin nach Tsarskoe-Selo abgereiset.

Bei Odessa hat sich ein Bergsturz ereignet. Folgendes ist das Ausführliche darüber: „Seit dem Anfang des März c. hatte man bei dem an der See gelegenen Landgute des neapolitanischen General-Consul v. Ribas längs des Rückens des Berges auf einer Strecke Landes, von ziemlicher Breite und einem halben Werst Länge, einen Spalt entstehen sehen. Nach 3 Wochen fing dieser Riß an größer zu werden, und das von von dem übrigen Theile des Berges getrennte Land schien sich, wiewohl noch nicht bedeutend, gesenkt zu haben. Man befürchtete einen Erdsturz und ließ daher die dort neu gepflanzten Bäume versetzen. Man war noch hiermit beschäftigt, als man am 2. April Morgens bemerkte, daß die ganze eben bezeichnete Landesstrecke unter den Füßen der Arbeiter wich und allmählig in senkrechter Richtung einsank. Während dieses auf der einen Seite auf dem Lande geschah, sah man eine Bewegung der See am Fuße des Berges, und in dem Maaße, als dieser verschwand, tauchten Felsblöcke, die im Grunde des Meeres gelegen hatten, aus den Wogen auf. Diese Verwandlung dauerte drei Stunden lang, ohne daß ein Erdsturz erfolgt wäre, langsam fortschreitend und von unterirdischem Getöse begleitet. Um 10 Uhr hörte das Einsinken des Landes bei einer beträchtlichen Tiefe unter dem Niveau des Berges auf, und mit Erstaunen sah man auf der Oberfläche des Wassers einen Anker erscheinen, den man vor acht Jahren unfern der Küste verloren hatte, und trotz aller Bemühungen nicht hatte wiederfinden können. Bemerkenswerth ist, daß eine am Fuße befindliche Quelle in dem Augenblick, wo die Erde anfing einzusinken, versiegte, und dieser Umstand dürfte einigermaßen zur Erklärung dieser Erscheinung dienen. Die überflüssige Menge unterirdischen Wassers konnte unmerklich einen Theil des Berges untergraben haben, worauf dieser, nicht mehr auf seinem alten Grunde ruhend, eingesunken, und nicht eher wieder zum Stehen gekommen ist, bis er eine neue feste Grundlage gefunden hatte. Was diese Muthmaßung noch wahrscheinlicher macht, ist, daß, während dies alles vorging, sich im Wasser eine Strömung bildete, und die See bis zu einer gewissen Entfernung unruhig wurde. Jene Quelle ist an dem nämlichen Orte, wo sie sich vor dem 2. April befand, wieder erschienen. Glücklicherweise ist der durch diesen Vorfall angerichtete Verlust nicht bedeutend. Mehrere hundert Fuß Weinreben und einige Fruchtbäume sind der Bewegung des Bodens, auf dem sie standen, gefolgt".

Moskau besitzt jetzt auch eine der musikalischen Erscheinungen, die seit einigen Jahren anfangen weniger selten zu werden. Ein sechsjähriger Knabe, Namens Wassili Latyscheff, spielt auf der Violine die Konzerte von Rode und Maurer mit der größten Vollendung.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 5. Mai. (Aus dem Oesterreichischen Beobachter.) In der Nacht vom 30. April hat die Pforte durch mehrere, von dem Serasker Reschid Mehmed Pascha abgefertigte Tataren die offizielle Nachricht erhalten, daß Missolunghi am 22.

April in die Gewalt ihrer Truppen gefallen ist. Folgendes ist der nähere Hergang dieser Begebenheit: Man wußte im türkischen Lager seit den ersten Tagen des Aprils, daß die Besatzung von Missolunghi nur noch auf 15 bis 20 Tage Lebensmittel habe. Vergebens hatte sie schon lange die Regierung zu Nauplia um Hülfe angerufen. Die griechische Marine fand es gerathener und vor Allem einträglicher, auf reichbeladene europäische Kauffahrer im Archipelagus Jagd zu machen, als sich den Gefahren neuer Kämpfe mit den türkischen Flotten auszusetzen. Endlich gegen die Mitte Aprils erschienen ungefähr 30 hydriotische und spezziotische Schiffe in den Gewässern von Patras, um Missolunghi Hülfe zu bringen. Allein dieser Versuch scheiterte gänzlich; die Zugänge zu der Festung waren durch die Einnahme der Forts von Vassiladi und Anatolico versperrt, und die Flotte des Kapudan-Pascha in Schlachtordnung aufgestellt, um den Angriff der Insurgenten abzuweisen. Die näheren Umstände über die Gefechte, welche zwischen den beiden Eskadren statt gefunden haben, sind noch unbekannt; nach den von dem Kapudan-Pascha eingelaufenen Berichten wurden die Griechen zurückgeschlagen, und eine bedeutende Strecke weit verfolgt; 2 ihrer Schiffe wurden in den Grund gebohrt, mehrere andere stark beschädigt, und 5 derselben mußten sich in die Bai von Petala (nördlich von Missolunghi) flüchten, wo sie von den Türken blokirt werden. Die Besatzung von Missolunghi, welche durch den Ausgang dieser Gefechte ihrer letzten Hoffnungen beraubt war, und ihre sämmtlichen Vorräthe aufgezehrt hatte, faßte den verzweifelten Entschluß, einen allgemeinen Ausfall zu machen, und sich einen Weg mitten durch das feindliche Lager zu bahnen. In der Nacht vom 21. auf den 22. April zogen die meisten waffenfähigen Männer, die Weiber und Kinder in ihre Mitte nehmend, nachdem sie die Kanonen vernagelt, und eine Abtheilung, um die Minen anzuzünden, zurückgelassen hatten, aus der Stadt, und wendeten sich gegen das Lager der Albaneser. Zum Unglück für die Besatzung war ein Gefangener, ein junger Türke, aus der Stadt entwischt, und hatte den Feind von dem Vorhaben der Belagerten benachrichtigt. Als die Griechen anrückten, fanden sie Reschid-Pascha zu ihrem Empfange gerüstet; alle ihre Versuche, die Reihen der Albaneser zu durchbrechen, obschon vom Dunkel der Nacht begünstigt, waren fruchtlos; der Kampf war fürchterlich; aber der Muth der Verzweiflung mußte der Macht unterliegen. Der größte Theil der Besatzung fiel in diesem nächtlichen Kampfe; der Ueberrest ergriff die Flucht, um in die Festung zurückzukehren. Allein in der Zwischenzeit war ein Corps ägyptischer Truppen unter Anführung Hussein Bey's in die Stadt eingedrungen, so daß die dahin zurückfliehenden Griechen zwischen zwei Feuer kamen, und sämmtlich niedergemacht wurden. 3 bis 400 Flüchtlinge, welche den Weg rechts nach den Gebirgen eingeschlagen hatten, wurden in geringer Entfernung von der Stadt eingeholt, und ebenfalls sämmtlich niedergehauen. — Dies ist die treue Schilderung der Schicksale, welche die tapfere Besatzung und die unglücklichen Bewohner von Missolunghi betroffen haben. Möge diese blutige Katastrophe die letzte dieses unseligen Kampfes seyn!

Ein türkisches Linienschiff, welches beim Auslaufen nach den Dardanellen an der Küste von Skutari gestrandet war, ist wieder flott gemacht. Die Ausrüstung der übrigen Schiffe, so wie die Absendung von Geld und Kriegsvorräthen für die türkischen Heere nach dem Kriegsschauplatz in Griechenland, wird unausgesetzt mit Thätigkeit betrieben.

Am gestrigen Tage hat die Pforte den auf die Anträge des kaiserl. russ. Geschäftsträgers von ihr gefaßten Beschluß zur Kenntniß des Hrn. v. Minciaki, und der Gesandschaften von Oesterreich, Frankreich, England und Preußen gebracht. Die in der Conferenz vom 5. April von Hrn. v. Minciaki eröffneten Propositionen betrafen folgende drei Punkte, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland, als nothwendige Bedingungen einer gründlichen und dauerhaften Wiederherstellung und Befestigung der friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Rußland und dem ottomannischen Reiche, hatte aussprechen lassen: 1) Vollkommene Wiederherstellung des in der Wallachei und Moldau vor dem Ausbruch der Insurrektion im Jahre 1821 obwaltenden Standes der Dinge, namentlich in Bezug auf die Anzahl und Verfassung der Provinzial-Milizen (Beschlis). 2) Entlassung der seit 1821 im großherrl. Palaste zu Konstantinopel in Verhaft gehaltenen servischen Deputirten, und Rücksichtnahme auf die Vorstellungen und Bitten der servischen Nation. 3) Absendung von Bevollmächtigten nach der russischen Grenze, welche daselbst mit Bevollmächtigten des kaiserl. russ. Hofes alle zwischen den Jahren 1816 bis 1821 verhandelten Punkte in Betreff der Vollziehung des Bukarester Friedens vom Jahre 1812 wieder aufnehmen, und zu einem definitiven Abschluß führen sollen. Gestern ließ der Reis-Effendi die Dolmetscher der kaiserl. russ. Gesandtschaft zu sich einladen, und machte ihnen in Gegenwart des Kiaja Beg (Ministers des Innern) bekannt, daß der Sultan den Anträgen des kaiserl. russ. Hofes mit vollkommener Bereitwilligkeit und in ihrem ganzen Umfange beitrete, und solches gleich nach dem Beiram-Feste (am 9. d. M.) durch eine schriftliche Antwort auf die von Hrn. v. Minciaki übergebene Note erklären lassen werde. Noch am gestrigen Abend wurden die servischen Deputirten aus dem Serail entlassen. Es gingen gleichzeitig Couriere an die Fürsten der Wallachei und Moldau, mit dem Befehle, die bis jetzt in den Fürstenthümern befindlich gewesenen Beschlis ohne Zeitverlust

durch neue, ganz auf den Fuß, wie vor der Insurrektion eingerichtet, zu ersetzen. Auch wurde den fremden Gesandtschaften angezeigt, daß der Sultan den gewesenen Beglikdschi (Direktor der Kanzlei des Divans) Hadi Effendi, und Ibrahim Effendi, Mitglied der Ulemas, mit dem Grade eines Molla von Scutari, zu Bevollmächtigten ernannt habe, mit dem Auftrage, an dem, von dem russischen Hofe näher zu bezeichnenden Orte, mit den russischen Bevollmächtigten in Unterhandlung zu treten. Der russisch kaiserliche Geschäftsträger hat sowohl über den Inhalt dieser Beschlüsse, als über die Form, in welcher die erste Mittheilung derselben geschehen ist, seine volle Zufriedenheit zu erkennen gegeben, und dieses für die Aufrechthaltung des Friedens so wichtige Resultat sofort nach St. Petersburg einberichtet.

Auf die Anträge des Hrn. Stratford-Canning zu Gunsten der Griechen ist bekanntlich keine günstige Antwort erfolgt. Die Pforte hat erklärt, sie würde nie mit Rebellen unterhandeln. Die Griechen bleiben demnach dem Schwerdte der Muselmänner preis gegeben, indem Rußland auch unter seinem jetzigen Kaiser, durch den Inhalt seines Ultimatums, das System des verstorbenen Kaisers insofern ausdrücklich bekräftigte, daß es die Sache der Griechen fallen ließ. Der moralische Eindruck, den diese Beibehaltung des bisherigen politischen Systems von Seiten Rußlands auf die Griechen machte, ist groß, und unstreitig der Pforte sehr vortheilhaft.

Odessa, den 6. Mai. Am 1. d. trafen 16 Tataren aus Ibrahim Pascha's Lager mit der Kunde von dem Falle Missolunghi's in Konstantinopel ein. Die Griechen unterlagen nach einer langen heldenmüthigen Vertheidigung so edel, wie man es von ihnen zu erwarten berechtigt war. Sie tödteten ihre Weiber und Kinder, um sie der Sklaverei und den grausamen Qualen, welche die armen Bewohner von Anatoliko, trotz der Capitulation mit Ibrahim, in Arta erleiden mußten, zu entziehen, und sprengten sich sodann, nebst den durch List oder Verrath eingedrungenen Türken, in die Luft. Missolunghi, das als Warnungstafel für die Völker ewig in der Geschichte leben wird, ist ein Steinhaufen. Welchen Eindruck dieses Ereigniß auf den Divan machen wird, vermögen wir nicht zu entscheiden; hier ist Alles davon tief ergriffen, und trauert über das Loos der tapfern Besatzung.

Die Florentiner Zeitung vom 13. Mai enthält folgendes Schreiben aus Ancona vom 8. Mai: „Das gestern hier eingelaufene Dampfboot, welches Corfu am 5. Mai verlassen hat, bringt die Nachricht von Missolunghi's Katastrophe. Diese, künftig in des neuen Griechenlands Geschichte unsterbliche Stadt, existirt nicht mehr. Ihre muthigen Vertheidiger, auf etwa 2500 Mann zusammengeschmolzen, entschlossen sich, nachdem sie jede Unterhandlung zurückgewiesen und alle Hoffnung aufgegeben hatten, den Platz länger zu vertheidigen, sich mit den Waffen in der Hand einen Weg zu bahnen. Sie machten am Morgen des 22. April einen Ausfall; für die Greise, Kranken, Weiber und Kinder war vorher gesorgt. Am folgenden Morgen schickte Ibrahim 4000 disciplinirte, und bald darauf 8000 indisciplinirte Araber in die Stadt. Nun legten der Bischof von Rogos, Nozzi, Bozzari und fünf ihrer getreuen Gefährten, die absichtlich versteckt zurückgeblieben waren, Feuer an die Minen, welche augenblicklich in die Höhe gingen, und die erwartete Wirkung hervorbrachten. Wir verschweigen die übrigen Umstände, die man erzählt, bis sie authentisch bestätigt sind. Von dem Schicksal der 2500 Griechen, die mit den Waffen in der Hand die Festung verließen, wissen wir noch nichts. Die griechische Flotte hatte sich aus den benachbarten Gewässern schon entfernt." — Das Diario di Roma vom 10. Mai giebt dieselbe Nachricht, nur läßt es Missolunghi erst am 25. April in türkische Hände fallen. Nach ihm hätte die Besatzung die Greise, Weiber und Kinder mit den Wällen in die Luft gesprengt, hierauf aber einen Ausfall gemacht, um sich durch die Belagerer durchzuschlagen, wäre aber hiebei fast ganz um's Leben gekommen. Die Türken hätten durch das Springen der Minen gleichfalls sehr viele Leute verloren.

Vierhundert Frauen und junge Mädchen (meldet das Journal des Débats) hat Ibrahim nach der Einnahme von Missolunghi dem Sultan und seinem Vater zum Geschenk bestimmt. Die Säuglinge und kleinen Kinder sind ins Meer geworfen worden.

Triest, den 16. Mai. Ueber die Eroberung von Missolunghi liefern wir noch einen Bericht, worin es unter Anderm heißt: die Gallo-Aegyptier hätten in Folge der durch den aufgefangenen Kundschafter erhaltenen Nachricht, 500 Albaneser, in griechische Farben gekleidet, auf den bezeichneten Anhöhen aufgestellt, und dadurch den unglücklichen Missolunghiern das Zeichen zum Ausfall gegeben. Zu spät gewahrten diese ihren Irrthum, und als ihnen kein Hoffnungsstrahl mehr leuchtete, als die Kerntruppen der Besatzung, die beim Ausfall den Vortrab bildeten, abgeschnitten und niedergemacht waren, legten sie Feuer in die längst vorbereiteten Minen, und sprengten sich nebst den eingedrungenen Türken in die Luft. Was mit den Weibern und Kindern geschehen seyn soll, ist nur eine Wiederholung der Ereignisse auf Ipsara, und wird in ganz Europa Mitleiden erregen. So viel ist gewiß, daß die Weiber seit Jahren den Entschluß gefaßt hatten, sich nicht lebend von ihren Männern zu trennen. Wir glauben, daß das, was bei dem in einen Steinhaufen verwandelten Missolunghi geschehen ist, selbst den Türkenfreunden so grauenvoll erscheint, daß sie in Verlegenheit sind, auf welche Art sie die näheren Umstände mittheilen sollen.

Beilage zu No. 43. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 31. Mai 1826.

Griechenland.

Die Berichte über die Einnahme von Missolunghi durch die Türken, weichen alle von einander ab. Selbst der Tag der Eroberung wird verschieden angegeben. Einige nennen die Nacht vom 20. zum 21., Andere den 22. April als solchen, und ein Schreiben aus Zante vom 27. April sagt gar, daß die Belagerten am 23. April, 2000 Mann stark, die Frauen und Jünglinge in der Mitte, einen Ausfall gemacht hätten, von der ägyptischen Artillerie und Reiterei aber umringt und bis auf 40 niedergehauen worden. Diese wenigen am Leben Gebliebenen wären alsdann zu Sklaven gemacht worden. Ein Bericht aus Petala (eines Felsens, der sich noch in den Händen der Griechen befindet) sagt ferner (ganz im Widerspruch mit dem Vorstehenden): die ägyptische Reiterei sey zu spät gekommen, und die Griechen wären auf den Gebirgen angelangt, die im Westen von Missolunghi liegen. In der That wird die Niederlage der Griechen etwas zweifelhaft, da noch bis zur Stunde Niemand, weder dem türkischen Lager sich nähern, noch dasselbe verlassen darf, und auch andere Umstände Anlaß zu Zweifeln geben. — Nach Mitternacht befahl Ibrahim dem afrikanischen Regiment des Hussein Bey, in Missolunghi einzuziehen. Es betrat, Hinterlist fürchtend, die Stadt mit großer Vorsicht; als es aber dieselbe verlassen fand, begann es ein furchtbares Gemetzel, und brannte und plünderte den Rest der Nacht hindurch. Als einige invalide Griechen diese Gräuel sahen, zündeten sie die Minen an, und sprengten die Forts und Batterien in die Luft. Der griechische Bischof soll auf einem Pulverfasse aufgeflogen seyn, und Dr. Mayer (ein Schweizer), Herausgeber der griechischen Kronik, mit einer Pistolenkugel seinem Leben ein Ende gemacht haben. Wie man vernimmt, will Ibrahim, als Zeugen seines Sieges, 6000 Ohren nach Konstantinopel schicken; er hat Truppen in die ihm unterworfenen Dörfer gesendet, um durch Ermordung friedlicher Griechen jene Zahl voll zu machen. Dieses Schicksal, glaubt man, dürfte besonders die unglücklichen Einwohner von Anatolico treffen, die als Gefangene zu Arta liegen. Sollte dieser Umstand sich bestätigen, so wäre es klar, daß von den aus Missolunghi ausgezogenen Griechen nur wenige in Ibrahim's Hände gefallen. Zwei Tage nach diesem unglücklichen Ereigniß ging die griechische Flotte unter Segel. — Die türkischen Streitkräfte werden sich nun alle gegen Napoli di Romania wenden, den einzigen Platz der Griechen, der noch einigen Widerstand leisten kann.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Dem Vernehmen nach wird die Summe von Drei Millionen aus Staatsmitteln hergegeben werden, um die bevorstehenden diesjährigen Wollmärkte zu beleben, und insbesondere durch den Ankauf guter in- und ausländischer Wechsel, imgleichen durch Anleihen auf eingelegte Wolle den Nachtheilen zu begegnen, welche aus den etwa obwaltenden Geldverlegenheiten für den zeitgemäßen Absatz der Wolle hervorgehen könnten. Es stehe zu erwarten, daß des ehesten Bekanntmachungen erfolgen werden, unter welchen Bedingungen die Seehandlung wegen der Märkte zu Berlin, Breslau, Stettin und Magdeburg Anleihen auf Wolldepots, imgleichen die Königl. Bank gleichartige Geschäfte in Königsberg und Danzig bewilligen werde. — Unsere gefeierte Sängerin, Mlle. Henriette Sontag, hat die höchste und würdigste Anerkennung ihres seltenen Talents durch die Ernennung zu einer Königl. Hof- und Kammersängerin erhalten; es ist dies nach den ausdrücklichen Worten des Allergnädigsten Königl. Schreibens eine Anerkennung ihres ausgezeichneten Talents, mit dem Wunsch, durch diese Ernennung ihr Talent der Residenz erhalten zu sehen. Jeder, der es zu schätzen weiß, welchen Solitair wir an dieser jungen Künstlerin und ihrem seelenvollen Gesange besitzen, wird an dieser Auszeichnung und an der Hoffnung, daß sie die unsere bleibe, den freudigsten Antheil nehmen.

Seit Mitte des vorigen Monats ist zu Dresden in der katholischen Hofkirche der Hirtenbrief des Bischofs Mauermann zur Verkündigung des Jubiläums öffentlich angeschlagen; ein Aktenstück, das in mancher Hinsicht merkwürdig ist. Obgleich er nach der Ueberschrift blos den im Königreiche Sachsen befindlichen katholischen Christen gilt, so umfaßt er doch im Context alle und jede Christen überhaupt.

Baggesen hält sich noch immer zu Dresden auf, soll aber so schwach seyn, daß er in diesem Sommer kaum wird Karlsbad besuchen können.

Am 2. Mai wurden in der Gemeinde Sonnberg, des Bezirks Ehrnau in Steiermark, nach einem anhaltenden Schnee- und Regenwetter, drei in einem Walde arbeitende Mannspersonen durch eine Schnee-Lawine verschüttet, deren Masse so bedeutend war, daß einer der Verschütteten hierdurch das Leben verlor.

Sir Hudson Lowe ist, seit dem vereitelten Angriff des Franzosen Perry auf seine Person, am Bord einer englischen Brigg nach Alexandrien abgesegelt, um sich über das rothe Meer nach Ostindien zu be-

geben. Perry sitzt auf Begehren des englischen Commodore Hamilton, und des englischen Consuls in Smyrna, fortwährend in enger Haft.

Die Congreveschen Raketen, die man als eine neue Erfindung im Artilleriewesen betrachtet, sind im Gegentheil sehr alten Ursprungs, wie sich durch mehrere historische Thatsachen darthun läßt. Schon die Soldaten des oströmischen Reiches trugen im Innern ihrer Schilde leichte Röhren oder Handhaben, mit künstlichem Feuer angefüllt, das sie mit großer Gewalt in die Luft schleuderten. Kaiser Leo, der Philosoph, ließ selbst solche Röhren verfertigen, und ihre Bereitung wurde von den Griechen stets als Geheimniß behandelt. In der berühmten Handschrift des Marcus Graccus findet man eine Beschreibung, das Kanonenpulver, das gregorianische Feuer und die fliegenden Schwärmer zu verfertigen. Dieselben Nachrichten wurden in einem Werke des 13ten Jahrhunderts erneuert, welches man Albert dem Großen zuschreibt. Auch Roger Bako spricht von etwas Aehnlichem. Die Kriegsraketen scheinen zum ersten Mal im Kriege von 1379 bis 1380, und zwar von den Paduanern, zum Brand der Stadt Mestra, und von den Venezianern gegen Chiogaia, gebraucht worden zu seyn. In Frankreich waren sie schon 1428 und 1449 im Gebrauch. — Der erste Gebrauch der Raketen des General Congreve fand im Oktober 1806 gegen Boulogne statt. Seit jener Zeit haben die Engländer sich ihrer fast bei allen Expeditionen bedient. Der Kronprinz (jetzt König) von Schweden und die preußische Armee brachten diese Raketen zuerst im Felddienst in Anwendung, und der Prinz-Regent (jetzige König) von England befahl 1814 die Einrichtung eines besondern Raketencorps, welches den Artillerieregimentern zugetheilt wurde, und zur Pyrenäen-Armee, unter Wellington's Befehl, abging. Bei der Schlacht von Waterloo war es eben anwesend. Es ist bekannt, daß in Oesterreich ein besonderes Raketencorps errichtet worden, das in dem sogenannten Raketendörfl, wohin der Zutritt schwer zu erhalten, einquartirt wurde. Seit dem Feldzuge von 1815 hat der General Congreve erklärt, daß, wenn der Krieg noch länger gedauert, er seine Erfindungen dergestalt ausgebildet hätte, daß man sich der gewöhnlichen Feuergewehre nur noch als Hülfswaffen hätte bedienen können. Gegenwärtig haben die größten dieser Raketen 4 Zoll im Durchmesser, und wiegen mit ihrem Stock nicht über 55 Pfd. Sie befinden sich in einer Büchse von Eisenblech, und bestehen aus einer sehr leicht entzündbaren Materie, die aus Zündpulver, Schwefel und Kohlen zusammen gesetzt ist. Der Kopf der Rakete ist besonders mit brennbaren Gegenständen angefüllt.

Ueber die ungeheure Fruchtbarkeit der Fische giebt eine Nachricht des Dr. Berlase einen neuen Beitrag, daß man am 5. Okt. v. J. in der St. Yves-Bay an 7000 Fässer Sardellen gefangen hat. Da jedes Faß 35,000 Stück enthielt, so war die Summe der an einem einzigen Tage gefangenen Fische 245,000,000.

Für Griechenfreunde.

Breslau. (Eingesandt.) Blaquière sagt in seinem Werke: Die griechische Revolution 2c. (Weimar 1825.) S. 271., als er den Heldentod des Marco Bozzaris bei Karpenisa in Akarnanien, nicht weit von Missolunghi, erzählt, Folgendes: „Die letzten Augenblicke des Sulioten-Anführers müssen durch den Gedanken sehr getrübt worden seyn, daß er seine Frau und Kinder völlig unversorgt hinterließ. Auf meiner Reise nach Griechenland im vorigen Jahre sah ich Madame Bozzaris und ihre beiden schönen Knaben in Ancona; sie ist eine sehr anziehende junge Frau. Man kann sich nichts Hülfloseres denken, als ihre Lage nach dem Tode ihres Mannes, und ohne den frommen und wohlthätigen Metropolitan Ignatius steht sehr zu besorgen, daß die Wittwe eines Mannes, dessen Andenken einst mit so vieler Verehrung gesegnet werden wird, als das eines Timolon und Leonidas, in die tiefste Armuth versunken wäre. Es ist kaum nöthig hinzuzufügen, daß die provisorische Regierung in Griechenland noch keine Mittel besitzt, eine Familie zu versorgen, die so große Ansprüche auf Griechenlands Mitgefühl hat.“ — Wir bringen diese Stelle zur öffentlichen Kunde, um die Wohlthätigkeit des Schlesischen Griechen-Vereins vielleicht auf eine bestimmte, durch ihren verstorbenen Gatten so wichtige Wittwe und deren Kinder, zum Theil mit zu leiten.

Auch in Coblenz hat sich zur Unterstützung der armen Griechen ein Verein, dem auch der katholische Weihbischof Hr. Milz und der evangelische Pfarrer Hr. Consistorialrath Cunz beigetreten sind, gebildet.

Der Eifer für die Griechen hat durch die traurige Nachricht von dem Falle Missolunghi's noch zugenommen. In der Schweiz, in Holland und in Frankreich vermehren sich die Städte, in denen für die Griechen kollektirt wird. Der Pariser Griechenverein hat Befehl gegeben, für 120,000 Fr. Lebensmittel anzuschaffen, zur Verproviantirung der griechischen Festungen, namentlich Nauplia's und Athen's, welcher letztere Ort zuerst bedroht ist. Das letzte Wort der Vertheidiger von Missolunghi war: „Ein mit unserm Blut durchkneteter Boden ergiebt sich nicht.“

David's berühmtes Gemälde, Leonidas, ist von Hrn. Laugier in Paris in Kupfer gestochen worden. Der Ertrag dieses Kunstwerks, an welchem der Künstler 3 Jahre Fleiß und Sorgfalt verwendet hat, ist für die unglücklichen Griechen bestimmt. Preis 120 Fr. (das Doppelte für Exemplare vor der Schrift.) Es ist 29 Zoll breit und 22 Zoll hoch.

Man wird zu Paris zum Vortheil der Griechen eine dramatische Soirée veranstalten, in welcher Talma mit seiner donnernden Stimme als Mahomet alle Griechenfreunde zu überraschen gedenkt.

Wohlthätigkeit. Für die nothleidenden Griechen ist seit dem 24. Mai ferner eingekommen: 115) von Hrn. R. R. Schlegel 2 Rthlr.; 116) von Hrn. Schlossermeister Engewald 2 Rthlr.; 117) von Hrn. Rathsherrn Fiebig 5 Rthlr.; 118) von Hrn. Rathsh. Feder 1 Rthlr.; 119) von der ersten Klasse der Schüler der Ritter-Akademie 7 Rthlr. 10 Sgr.; 120) dito von der zweiten Klasse 9 Rthlr.; 121) dito von der ersten Abtheilung der dritten Klasse 8 Rthlr. 9 Sgr.; 122) von e. ungen. Wittwe 15 Sgr.; 123) von einer verwaiseten Familie 1 Rthlr.; 124) von Herrn Rendant Rimay 3 Rthlr.; 125) von einem Ungen. 1 Rthlr. d. h. e.; 126) von einem Ungen. 20 Rthlr.; 127) von den Einwohnern u. dem Gesinde in Berndorf 12 Rthlr. 7 Sgr.; 128) aus Lerchenborn 15 Sgr.; 129) aus Hochkirch von einem Ungenannten 2 Rthlr.; 130) aus Neudorf von einem Ungenannten 1 Rthlr.; 131) von Hrn. R.-R. 3 Rthlr.; 132) von H. L. und A. L. 10 Sgr.; 133) von Fr. Doktor Müller 5 Rthlr.; 134) von Fr. Kaufm. F. nebst Ottilie und Antonie aus ihren Sparkassen 1 Rthlr.; 135) von der Töchterschule des Hrn. Prof. Franke 8 Rthlr.; 136) von R. S. B. 5 Rthlr.; 137) von den Schülern des L. Instituts 8 Rthlr. 25 Sgr. — Summe von 115. bis 137. incl. 105 Rthlr. 29 Sgr. — Hauptsumme von No. 1. bis mit 137. in Gold 11 Fr.d'or u. 6 Dukaten, in Cour. 309 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Liegnitz, den 30. Mai 1826. Müller.

Aufforderung zur Mildthätigkeit.

Durch die in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. in Pfaffendorf ausgebrochene Feuersbrunst sind 9 Familien in eine sehr hülfsbedürftige Lage versetzt worden. Sie haben nicht nur ihre Wohnungen, sondern zum großen Theil ihre sämmtliche Kleidung, Wäsche, Betten, Vorräthe verloren, da das Feuer um Mitternacht ausbrach und mit einer solchen Schnelligkeit um sich griff, daß sie nur mit Mühe ihr Leben retteten. Besonders beklagenswerth ist der Bauer Zobel, da er der Feuer-Versicherungs-Societät nicht beigetreten ist, und ihm außer seinen sämmtlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, auch noch 80 Stück Schaafe und bedeutende Vorräthe an Getreide und Stroh verbrannt sind. In der Ueberzeugung, daß der mildthätige Sinn, der sich gegen fremde ferne Nothleidende so wohlthätig erwiesen hat, sich gewiß auch gern der einheimischen und benachbarten liebreich erbarmen werde, erbieten wir uns, alle und jede Gaben, welche die Menschenfreunde der Stadt und Umgegend uns für diesen edlen Zweck anvertrauen wollen, zu sammeln, zweckgemäß zu vertheilen, und darüber in dieser Zeitung Rechnung zu legen. — Gal. VI. 9.

Liegnitz, den 29. Mai 1826.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Folgende so eben erschienene Schrift ist in Liegnitz in der J. F. Kuhlmeyschen Buchhandlung zu erhalten:

Der Zimmergarten im Großen, namentlich die Obsttreiberei in ihrem ganzen Umfange (als Anhang zum Fenster- und Zimmergarten) von Carl Paul Bouché, Kunstgärtner in Berlin. Mit 3 Abbildungen. Preis ½ Thlr.

Der Zimmer- und Fenstergarten des Hrn. Bouché, enthaltend eine deutliche Anleitung, die beliebtesten Blumen und Zierpflanzen in Zimmern und Fenstern ziehen, pflegen und überwintern zu können, nebst Anleitung zur Blumentreiberei (Preis 1 Thlr.), hat sich die Gunst des Publikums in solchem Grade erworben, daß schon fünf Auflagen nothwendig geworden sind. Obige neue Schrift enthält eine faßliche Anweisung zur Treiberei, namentlich der Ananasse, Aprikosen, Erdbeeren, Feigen, Himbeeren, Kirschen, Pfirsichen und Pflaumen, durch Abbildungen erläutert, und wird, bei dem Mangel an Schriften über diesen Gegenstand, allen Gartenfreunden eine willkommene Erscheinung seyn.

Kunstanzeige.

Plan von Missolunghi, à 8 Sgr., hat so eben erhalten J. F. Kuhlmey.

Liegnitz, den 29. Mai 1826.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung wegen Verpachtung der Chaussee-Zölle auf der Berliner-Breslauer Kunststraße von der Märkischen Grenze bis Maserwitz.

Da bei den auf den Grund der öffentlichen Bekanntmachung vom 15. März d. J. unterm 18. und 20. v. M. zur Verpachtung der Chaussee-Geld-Einnahmen auf der Berliner-Breslauer Kunststraße von der Märkischen Grenze bis Maserwitz abgehaltenen Terminen keine annehmliche Gebote erfolgt sind, so wird diese Verpachtung, und zwar vom 1. September c. ab, auf die nächstfolgenden 3 Jahre anderweit, und auf dem Wege der Soumission ausgeboten.

Die Bedingungen sind fortwährend bei der Gewerbe-Registratur der unterzeichneten Regierung und in den Königl. landräthlichen Aemtern zu Grünberg, Freystadt, Glogau, Lüben und Liegnitz einzusehen, und werden die Gebote sowohl auf einzelne, als auch auf mehrere Hebestellen in Verbindung, so wie auch im Ganzen angenommen. Terminus zur Entsiegelung und Eröffnung der eingehenden Gebote ist auf den 9. Juni d. J. festgesetzt, und werden daher Pach-

tungslustige hiermit aufgefordert, bis zu gedachtem Tage früh um 8 Uhr ihre Gebote, mit welchen zugleich die Cautionsfähigkeit nachzuweisen ist, unter dem Rubro: Chaussee-Geld-Pachtung, postfrei bei uns einzureichen. Später eingehende Gebote können nicht berücksichtigt werden.

Liegnitz, den 5. Mai 1826.

Königl. Preuß. Regierung. Zweite Abtheilung.

Oeffentlicher Aufruf Verschollener.

Nachbenannte Verschollene:

1) der Dienstknecht Johann Gottlieb Schmidt aus Berndorf, geboren am 10. Januar 1786, verschollen seit dem Feldzuge vom Jahre 1813;
2) Laurentius Wolfgang Halbsgut aus Wahlstadt, vermißt seit dem Jahre 1795;
3) Friedrich Gottlob Geißler, Schuhmachergeselle aus Liegnitz, geboren den 28. Februar 1776, abwesend seit dem Jahre 1798;
4) Johann Gottlieb John aus Klein-Beckern, geboren am 28. Januar 1792, verschollen seit dem Jahre 1813;
5) Gottlieb Helfsgott von Groß-Beckern, seit dem Feldzuge vom Jahre 1813 vermißt;
6) Johann Georg Koischwitz aus Würtsch Helle, seit demselben Jahre verschollen;
7) Johann Gottlob Ernst Arlt, Schneidergeselle aus Liegnitz, welcher im Jahre 1805 in die Fremde gegangen ist;
8) die Gebrüder Georg Friedrich und Gottlieb Fitzner aus Nicolstadt, seit mehr als 50 Jahren verschollen;
9) Gottlieb Jacob aus Waldau, seit dem Jahre 1805 verschollen;

oder deren etwanige Erben und Erbnehmer, werden auf den Antrag ihrer nächsten Verwandten hierdurch vorgeladen, sich auf hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gericht im Termin

vom 20sten November 1826. Vormittags um 10 Uhr

vor dem ernannten Deputirten, Herrn Justiz-Rath Thurner, entweder persönlich einzufinden, oder doch bis zu diesem Termine von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls nicht nur ihre in Antrag gebrachte Todeserklärung erfolgen, sondern auch ihr Vermögen ihren nächsten sich legitimirenden Intestat-Erben zugesprochen und verabfolgt werden würde.

Liegnitz, den 9. November 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anzeige. In meiner Buchhandlung werden, von heute an, 1000 Stück chemische Zündhölzchen für 4 Sgr., 100 Stück zu 8 Pfennigen verkauft, weil die Fabrik solche gegenwärtig billiger berechnet.

Liegnitz, den 29. Mai 1826. J. F. Kuhlmey.

Anzeige. In meiner Stahl-, Eisen-, Messing- und Porcelan-Handlung ist eine gute Sorte chemische Zündhölzer das Tausend à 4 Sgr., und im Einzelnen das Hundert zu 8 Pfennigen zu verkaufen.

Liegnitz, den 25. Mai 1826.

J. C. Riedel, am kleinen Ringe No. 163.

Konzert-Anzeige. Allen Freunden der Tonkunst habe ich hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, daß ich Donnerstag, als den 1. Juni, im Saale des Badehauses ein Konzert auf der Inventions-Clarinette zu geben die Ehre habe: 1) Symphonie; 2) Andante et Polonoise von Tausch; 3) Zwischen-Satz; 4) Adagio von Mozart; 5) Zwischen-Satz; 6) Pot-pourri von Danzi, über das Thema: „Ich klage dir o Echo hier u. s. w.“

Da ich bereits die Ehre habe hier bekannt zu seyn, so schmeichle ich mir einen zahlreichen Besuch.

Der Anfang ist Abends 6 Uhr.

Billets sind beim Eingange zum Konzert für 10 Sgr. und im Rautenkranz zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben, im Garten nach Belieben. Liegnitz, den 30. Mai 1826.

Lebrecht Rolle, ehemal. Musikmeister im 7ten Lin. Infant. Regim. Prinz Wilhelm K. H.

Unterrichts-Anzeige. Ein junger Mensch, welcher außer seinen Geschäftsstunden, Unterricht im Klavier oder Violin zu ertheilen gesonnen ist, wünscht einige Scholaren zu erhalten. Nähere Auskunft erfährt man beim Holzhändler Adam auf dem Kohlenmarkt hieselbst. Liegnitz, den 29. Mai 1826.

Offerte. Für einige junge Leute, welche eine der hiesigen Schulen zu besuchen willens sind, weiset eine empfehlungswerthe Familie, die noch Pensionairstellen unbesetzt hat, nach die Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 30. Mai 1826.

Reisegelegenheit nach Berlin. Ein schöner bequemer Wagen geht am 3. oder 4. Juni nach Berlin. Näheres bei dem Lohnkutscher Hoffmann in Liegnitz, am Ringe No. 453.

Geld-Cours von Breslau.

vom 27. Mai 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	$97\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$12\frac{2}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - - -	$4\frac{2}{3}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$83\frac{1}{3}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$93\frac{1}{4}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	—	—
	dito v. 500 Rt. - -	$4\frac{1}{6}$	$3\frac{1}{12}$
	Posener Pfandbriefe -	—	$91\frac{1}{6}$
	Disconto - - - - - -	—	6